Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 229. Donnerstag den 16. August 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Hans(?) in Leipzig.

Telegramme.

⊙ **Erfurt**, 15. August. (Privat-Telegramm.) Laut Mittheilung aus amtlicher Quelle soll die Einführung der Normaltarife für den Personenverkehr auf sämmtlichen preußischen Staatsbahnen am 1. April k. J. erfolgen.

⊙ **Weimar**, 15. August. (Privat-Telegramm.) Ueber das Vermögen der Bankfirma A. Callmann & Cie. (Schützengasse 3) dahier ist heute Mittag das Concursverfahren eröffnet worden. Zum Concursverwalter wurde Bankier Dietrich dahier bestellt. (Vergl. die Correspondenz aus ⊙ Weimar.)

WTB. **Hamburg**, 15. August. Der morgen abgehende, der Hamburg-Südamerikanischen Gesellschaft gehörende Dampfer „Petropolis“ nimmt 10½ Millionen in Gold nach Brasilien mit.

Vermischtes.

* **Leipzig**, 14. August. Der hiesige kaiserliche Herr Ober-Postdirector theilt uns mit, daß die französische Zollbehörde bis auf Weiteres nachgegeben hat, daß bei denjenigen Ursprungsbescheinigungen zu Postfrachtstücken nach Frankreich, welche von einer Zollbehörde des Ausfuhrlandes ausgestellt sind und einen Abdruck des Dienstsiegels dieser Behörde tragen, von dem Erfordernisse einer Beglaubigung des Attestes durch französische Consularbeamte abgesehen werden soll, sofern sich gegen die Echtheit der Ursprungsbescheinigungen Zweifel nicht ergeben. — Auf Ursprungsatteste, welche von anderen als Zoll-Behörden ausgestellt oder anerkannt sind, erstreckt sich die bezeichnete Vergünstigung nicht.

* **Leipzig**, 15. August. Es geht uns soeben ein Separatabdruck des Abschnittes I. A. aus dem statistischen Berichte der Königl. sächsischen Staatsbahnen auf das Jahr 1887 zu, betr.: Der Einfluß der Eisenbahnen auf die Steinkohlenindustrie im Königreich Sachsen im Besonderen und auf den Gesammtverkehr der sächsischen Staatsbahnen im Allgemeinen. Mit 4 geographischen Darstellungen. — Wir werden in einer der nächsten Nummern ausführlich darauf zurückkommen.

*— Dieser Tage hat sich, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, im Centralhotel hierselbst in Anwesenheit der Delegirten verschiedener kaufmännischer Vereine und Verbände ein „Centralverband der kaufmännischen Vereine Deutschlands“ gebildet, welcher vor Allem den Interessen des Detailhandels zu dienen bestimmt ist. Als Verbandsvorsitzender wurde Senator Schulze-Göhren(?), als Vorort wurde Leipzig gewählt. Der Verband will für Beseitigung der Mißstände im Detailhandel agitiren.

-r- **Chemnitz**, 14. August. Die Thatsache, daß für die Herstellung von Tricotstoffen jetzt eine förmliche Glanzperiode angebrochen ist, wird auch von der „Leipz. Monatsschr. für Textilind.“ bestätigt. Es heißt dort, daß jetzt noch viel fremde Käufer kommen, die neue Bestellungen machen und so den Stofffabrikanten neue Anregung geben. Besonders sind aus Südamerika und England größere Nachbestellungen eingetroffen. Bis Ende September sollen alle Aufträge ausgeführt sein, aber es wird sich dies kaum ermöglichen lassen. Leider liegt in dieser großartigen Aufnahme des Tricotstoffs für unsere Fabrikanten auch die Gefahr, daß sie auf gut Glück losarbeiten lassen und Vorräthe anhäufen, die später nur mit Verlust verkauft werden können. Wie genannte Zeitschrift behauptet, wäre für das nächste Frühjahr eine gute Aussicht für seidene und halbseidene Tricots. Für unsere Wirkwaarenindustrie würde das sehr vortheilhaft sein.

† **Plauen**, 14. August. Eine hiesige Firma, welche seit Jahren noch eine größere Anzahl Handweber in der Anfertigung von Congreßstoffen und dergleichen beschäftigt, vergrößert gegenwärtig die Zahl ihrer mechanischen Webstühle im eigenen Hause um ein Beträchtliches, wodurch eine nicht geringe Anzahl Handweber verdienstlos werden dürfte. Für dieselben, fast ausschließlich ältere Leute, eröffnet sich damit eine düstere Zukunft. Neuer Ersatz an Arbeit für Handweber läßt sich gegenwärtig, wo die Technik in der Maschinenbauerei so erhebliche Fortschritte gemacht hat, schwer finden.

† **Plauen**, 13. August. Die „Stickerei-Industrie“, offic. Organ des Centralverbandes der Stickerei-Industrie der Ostschweiz und des Vorarlbergs, schreibt anläßlich der vom Centralcomité der Stickerei-Industrie in Sachsen für den Herbst d. J. in Aussicht genommenen Lohnerhöhung u. A. Folgendes: „. . . . . In Wirklichkeit handelt es sich nur um einen Aufschlag von höchstens 2½ Rappen für alle Rapporte und Musterclassen. Bekanntlich zahlt Sachsen jetzt für Muster mit über 180 Stich per Nädlich 1,40 ℳ = 32 Rp., 140–179 Stich per Nädlich 1,50 ℳ = 34½ Rp., weniger als 40 Stich per Nädlich 1,60 ℳ = 36¾ Rp. Mit der supponirten Lohnerhöhung steigen nun die Stichpreise für diese drei Kategorien auf 34½, für unsere besseren Muster ¼, welche wir von jeher mit 35 Rp. bezahlt haben, 36¾ Rp. für die geringste Waare, welche durch unsere Classification auf 37 und 38 Rp. zu stehen kommt, und 39¼ Rp. auf die gröbsten Sorten, die hier mit 39—40 und 41 Rp. bezahlt werden müssen. Man sieht, die in Sachsen vom Centralcomité angeregte Preissteigerung für Stickarbeit steht mit ihren Ansätzen immer noch etwas hinter den von uns gewährten Löhnen zurück . . . . .“ Mag sein, daß die Herren Schweizer Stickerei-Industriellen ihren Stickern einen etwas höheren Lohn bezahlen als ihre sächsischen Collegen, indeß gewonnen ist schon viel, daß man ernstlich daran denkt, einen höheren Lohn wieder zu erzielen, und daß man dabei ein allmäliges Vorgehen beliebt, ist auch wohl kein Fehler. Thatsache ist, daß einzelne Fabrikanten in Plauen schon jetzt ihren Stickern einen höheren Lohn bezahlen, was für letztere einen Mehrverdienst von 2—3 ℳ pro Woche ausmacht. — Bezüglich des „Plauener Frühjahrsgeschäfts in Spitzen und Stickereien“ schreibt gen. Zeitschrift: „Die Maschinen waren beschäftigt, aber schon Ende Mai waren die vorliegenden Bestellungen erledigt. Es gingen wohl zahlreiche Aufträge ein, aber alle zu sofortiger Lieferung, und fürchteten die Fabrikanten, daß die Besteller, die bis zu Pfingsten nicht gelieferten Waaren wieder annulliren würden. Gesucht wurden hauptsächlich Mousseline-Boleros, Lakstickereispitzen(?), feine Tüllspitzen und Cambric-Festons; billige Tüllspitzen dagegen hatten unter großer Vernachlässigung zu leiden“. Anerkennend spricht sich dieses Blatt über die Plauener Collectiv-Ausstellung in München aus. Es heißt diesbezüglich: „Für die Münchener Ausstellung ist von einer kleinen Anzahl dortiger Fabrikanten eine Collectivausstellung gebildet worden, die zwar nicht groß ausfiel, doch prachtvolle Arbeiten sowohl in Dessins als punkto sorgfältiger Ausführung aufweisen soll und beweist, daß auch dort sauber gestickt werden kann, wenn nur am Preise nicht gespart wird. Darunter befanden sich verschiedene sehr hübsche Handstickereien, welche hohe Anerkennung ernten. In Cambricstickereien soll sie zahlreiche Streifen und Zwischensätze aufweisen, welche unseren besseren und ganz guten Arbeiten an die Seite gestellt werden dürfen. In Tüllspitzen sind viele duftige, schöne Sachen dabei, und manche Besucher der Ausstellung werden sich gefragt haben, wie es möglich sei, daß derartige Arbeiten mit der Maschine ausgeführt werden können. Jedenfalls muß anerkannt werden, daß die Plauener mit einer Collectiv-Ausstellung einen glücklichen Griff thaten“. Was den augenblicklichen Gang des Geschäfts anbelangt, so kann mitgetheilt werden, daß derselbe noch der nämliche wie vor einigen Wochen ist, die Maschinen sind sämmtlich beschäftigt.

△ **Aus dem Erzgebirge**, 14. August. Die Staatseisenbahn Stollberg-Zwönitz wird voraussichtlich im Sommer 1889 dem Betrieb übergeben werden. — Die seit der Eröffnung der Holzstoff- und Papierfabrik zu Niederschlema im Jahre 1870 erfolgten Abschreibungen belaufen sich zusammen auf 570 207,19 ℳ, die vertheilten Dividenden auf 204½ Proc. Aus dem Prämiirungsfonds sind 1886 und 1887 6 bezw. 3 Arbeiter für 10 jährige treue Dienste und 10 bezw. 6 Arbeiter für 15 jährige treue Dienste zum 2. Male mit je 100 ℳ belohnt und 1887 einer sich verheirathenden Arbeiterin 40 ℳ und der Wittwe eines Arbeiters 50 ℳ gewährt worden. Seit 1880 sind nunmehr 68 Arbeiter mit 8670 ℳ, darunter 20 nach 15 jähriger Dienstzeit zum 2. Male, prämiirt worden.

-s- **Sachsen** ist noch heute reich an Porzellanerde. Obwohl die böhmischen Caolingruben eine Zeit lang die sächsische Porzellanerde aus dem Felde geschlagen hatten, wird doch jetzt in der Gegend von Lommatzsch die Gewinnung der Porzellanerde wieder sehr rege betrieben. So sind z. B. im Jahre 1887 im Ganzen 478 000 Ctr. Porzellanerde in den dazu eingerichteten Schlämmereien gereinigt und daraus 70 000 Ctr. Caolin gewonnen worden, wofür pro Centner 2 ℳ bezahlt werden. Der Abgang beim Schlämmen geht in die Töpfereien und in die Ofenfabriken von Meißen. Der Löthainer Thon ist so vorzüglich, daß er nach Frankreich, Skandinavien, Oesterreich rc. ausgeführt wird. Es sind davon im letzten Jahre über 500 000 Ctr. gewonnen worden. Daß der Wettbewerb der böhmischen, bayerischen und Hallischen Caolingruben für die sächsischen Schlämmereien noch sehr fühlbar ist, hat darin seinen Grund, daß die ersteren weit ergiebiger sind. Um dieser Concurrenz gegenüber bestehen zu können, erstreben die sächsischen Interessenten eine Herabsetzung der Frachten für Thon und Caolin.

⊙ **Weimar**, 14. August. Ueber das Vermögen der Bankfirma A. Callmann & Cie. dahier (Schützengasse Nr. 3) ist der Concurs beantragt, aber bis heute Abend noch nicht eröffnet worden, weil ein geeigneter Concursverwalter bisher nicht gefunden worden, bezw. zur Annahme des Mandats nicht zu bestimmen gewesen ist. Die Höhe der Passiva läßt sich noch nicht annähernd berechnen, dürfte aber sehr beträchtlich sein. Mehrere Wechsel-Fälschungen über bedeutende Beträge sind bereits constatirt, während die Depots theilweise lombardirt sein sollen. Das Falliment ist durch übertriebene und ungeschickte Börsenspeculationen des seit einigen Tagen von hier abwesenden Chefs der Firma veranlaßt worden. — Ausdrücklich bemerkt sei, daß die genannte Firma nicht identisch ist mit dem seit 1858 dahier bestehenden, äußerst soliden und das höchste Vertrauen mit Recht genießenden Bankgeschäfte A. Callmann (Markt 21), dessen Inhaber die Herren Georg und Otto Callmann sind. Letzteres Geschäft wird durch den Zusammenbruch des obengenannten in keiner Weise tangirt.

△△ **Vorschußverein Nebra a/U.**, eingetr. Gen. Die Genossenschaft beschloß ihre Liquidation. Zu Liquidatoren sind der Landwirth Gustav Schäfer-Altenroda und der Tischlermeister Fr. Sachse-Nebra ernannt.

△ **Gommern-Pretziener Eisenbahn**, eingetragene Genossenschaft. Der Gesellschaft ist das Recht verliehen, zum Bau einer dem öffentlichen Verkehre dienenden schmalspurigen Eisenbahn mit Pferdebetrieb von den Steinbrüchen bei Pretzien bis nach den fiscalischen Anlagen an der Elbe das erforderliche Terrain im Wege der Enteignung zu erwerben.

*— **Neues Kohlenfeld.** In unmittelbarer Nähe von Oberröblingen traf gegenwärtig Herr Schneider, bisheriger Director der benachbarten großen Kohlengrube „Walthers Hoffnung“, einen Kohlenschacht ab. Das Kohlenfeld dehnt sich größtentheils unter dem salzigen See aus. Den Betriebsplan hat das königliche Oberbergamt bereits genehmigt.

*— **Disconto-Gesellschaft in Berlin.** Die an der Börse verbreiteten Gerüchte, wonach eine Capitalserhöhung der Disconto-Gesellschaft in Aussicht zu nehmen wäre, werden von zuständiger Seite als unbegründet bezeichnet.

*— **Gründung.** Hoffmann's Römerbad in Berlin ist in eine Actien-Gesellschaft unter der Firma: Berliner Bad-Hotel-Gesellschaft „Römerbad“ umgewandelt worden. Ein Consortium von süddeutschen Bade- und Hotel-Besitzern übernimmt mit dem 1. September den Betrieb des Etablissements und garantirt den Actienbesitzern 8½ Proc. Zinsen.

*— Der Beschluß des Bundesrathes über Abgabenvergütung bei der Ausfuhr von Cacaofabrikaten und Zuckerwaaren lautet: „Die obersten Landes-Finanzbehörden werden ermächtigt, vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs und der erforderlichen besonderen Controlmaßregeln, Gewerbetreibenden, welche in geschlossenen abgeschlossenen Räumen unter ständiger amtlicher Ueberwachung Cacaopräparate oder Zuckerwaaren für den Export herstellen, bei der Ausfuhr der hergestellten Waaren den Erlaß des Zolles für den nachweislich verwendeten Cacao zu gewähren, sowie für den nachweislich verwendeten inländischen vergütungsfähigen Zucker die Materialsteuer nach dem betreffenden Vergütungssatze, bezw. die entrichtete Verbrauchsabgabe zu erstatten.“

*— In dem Regulativ für Privattransitlager von den in Nr. 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren (Getreide rc.) ohne Mitverschluß der Zollbehörde, vom 13. Mai 1880, hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 5. Juli eine Änderung dahingehend beschlossen, daß nunmehr, wenn Getreidemengen derselben Art, welche verschiedenen Zollsätzen unterliegen, gelagert werden, auf den gesammten Bestand dieser Getreideart der höchste der in Betracht kommenden Zollsätze Anwendung findet. Die Einlagerung des Getreides erfolgt nach Nettogewicht. Außerdem hat der Bundesrath bestimmt, daß nunmehr als inländisch nachgewiesene Säcke bei der Entfernung vom Lager im leeren Zustande der Verzollung nicht unterliegen.

*— **Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.** Die Actien sollen demnächst durch das Bankhaus S. Bleichröder in Berlin im Wege der öffentlichen Zeichnung an den Markt gelangen. Die Gesellschaft betreibt bekanntlich an ihrem Centralsitz in Hamburg, sowie in Emmerich a. Rh., Antwerpen und London ausgedehnte Fabriken, welche sich mit der Verarbeitung von Peru-Guano und der Erzeugung von Superphosphaten aus Peru-Guano und mineralischen Rohstoffen beschäftigen. Ebenso werden alle Sorten Mischdünger angefertigt, auf dem Werke in London besonders auch die Gemische für den Bedarf der Colonien zu Kaffee, Tabak, Zuckerrohr, Reis, Thee rc. Die Gründung der Stammfabrik in Hamburg ist im Jahre 1864 erfolgt, während die Actiengesellschaft im October 1883 mit 16 Mill. Mark Actiencapital ins Leben gerufen wurde.

*— **Consulate.** An Stelle des auf seinen Antrag entlassenen bisherigen Consuls in Middelburg, P. de Bruyne, ist der Director der englischen Gasgesellschaft W. Goebel in Vlissingen zum Consul für Vlissingen und Middelburg, der Kaufmann John Tyson(?) Hooper in Scilly zum Vice-Consul auf den Scilly-Inseln und der Ingenieur Bruno von Sperling zum Vice-Consul des Reichs in Ouro Preto für die Provinz Minas Geraes (Brasilien) ernannt worden.

*— Ein Berliner Börsenblatt bringt unter der Ueberschrift „Deutsch-Russische Zollverhandlungen“ eine Notiz, in der gesagt ist, Mittheilungen aus Petersburg bezeichneten als im hohen Grade wahrscheinlich, daß thatsächlich zwischen der deutschen und russischen Regierung eine Einigung bezüglich gegenseitiger zollpolitischer Concessionen stattfinden werde. Die entsprechenden Verhandlungen seien lebhaft im Gange und man erwarte, daß dieselben schon in kurzer Zeit zu einem günstigen Resultate führen werden. Wie die „B. B. N.“ erfahren, ist an maßgebenden Stellen in Berlin von derartigen Verhandlungen Nichts bekannt.

*— **Actiengesellschaft Wilhelmshütte.** Der Vorstand berichtet, daß im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres der Versandt 389 436 ℳ erreicht hat, gegen 266 648 ℳ in der entsprechenden Zeit 1887/88. Die Aussichten seien auch ferner gute, da zu den Ende Juni c. vorhandenen Aufträgen über 843 360 ℳ bis heute weitere Bestellungen über 253 686 ℳ hinzutreten.

*— **Norddeutsche Gummifabrik Foncobert(?).** Nach einer Mittheilung der Verwaltung hat sich der Gewinn im ersten Halbjahr 1888 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres gehoben.

*— Unseren Mittheilungen über die Reise des norddeutschen Lloyddampfers „Aller“ und des neuen englischen Dampfers „City of New-York“ können wir jetzt noch hinzufügen, daß die Reise der „Aller“ von Southampton bis Sandy Hook in 7 Tagen 20 Stunden zurückgelegt wurde, während die „City of New-York“ 7 Tage 11 Stunden 35 Minuten von Queenstown gebrauchte. Unter Berücksichtigung, daß die „Aller“ von Southampton eine um 18 Stunden größere Entfernung zurückzulegen hatte, ergiebt sich also, daß die „Aller“ die „City of New-York“ um 9 Stunden, und nicht, wie ursprünglich angegeben, um 4 Stunden, geschlagen hat.

*— **Ein neuer Sieg der heimischen Industrie.** Da die neueste Lieferung der 10 für die italienische Regierung bei Schichau in Elbing gebauten Torpedoboote außergewöhnlich gute Resultate ergeben hat, diese Fahrzeuge in ihrer Geschwindigkeit (26½—27 Knoten) alles derartige bis jetzt Gebaute weit übertroffen haben, so hat die italienische Regierung bei Schichau in Elbing zwei Maschinen von 8000 Pferdekräften für einen gepanzerten Kreuzer bestellt. Das Schiff wird im Arsenal zu Spezia(?) gebaut. Derartige Maschinenbestellungen gingen früher nach England, es ist um so anerkennenswerther, daß die deutsche Industrie durch die Vorzüglichkeit ihrer Leistungen auch in dieser Branche England aus dem Felde schlägt.

§ **Die Handelskammer zu Offenbach** spricht sich in ihrem Gutachten über die Einführung neuer Rechtsformen für gesellschaftliche Privatunternehmungen (Erwerbs-Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit) gegen die Vorschläge des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages mit Entschiedenheit aus. Sie bestreitet, daß ein Bedürfniß zur Aenderung der Gesetzgebung vorliegt und hält die angeregte Schaffung von Actiengesellschaften zweiter Classe, von einfacher organisirten und auf kleinere Verhältnisse berechneten capitalistischen Erwerbsgesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit für ebenso bedenklich, wie die Auffassung individualistischer Erwerbsgesellschaften nach der Art der offenen Handelsgesellschaften mit dem Privilegium der beschränkten Haftbarkeit. Dem Hinweis auf die Erfolge der englischen Limited Companies in den Verhandlungen des bleibenden Ausschusses setzt sie die Erfahrung gegenüber, daß das geschäftliche Gebahren zahlreicher Limited Companies keineswegs besonders rühmenswerth ist und die Gediegenheit der kaufmännischen Geschäftsprincipien in England mit diesen Auswüchsen des englischen Actiengesetzes keine Verstärkung erfahren hat. Hauptsächlich aber fürchtet sie, daß die Schaffung von Erwerbsgesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit nur dazu beitragen wird, die planlose Gütererzeugung ins Ungemessene zu steigern. „Die Ueberproduction“, führt sie aus, „hat nicht etwa nur in einer vorübergehenden Güterfinnung(?) ihren Grund, sondern sie ist, wie die nach jeder geringen Besserung der Verhältnisse sofort wiedereintretenden Rückfälle in die Productionskrisis lehren, aus Gründen, welche in der raschen Bevölkerungs-Vermehrung, in der allgemeinen Erleichterung des Verkehrs rc. zu suchen sind, chronisch geworden. Dabei wird das Gebiet des Weltmarktes in Folge der protectionistischen Neigungen der meisten Länder und wegen des unter dem Schutze des Protectionismus ermöglichten Entstehens eigener Industrien in früheren Absatzgebieten unserer Production immer mehr eingeengt. Es liegt deshalb durchaus kein Grund vor, durch künstliche Mittel die heimische Fabrikation, mit deren natürlichem Wachsthum aus sich heraus, bedingt durch das fortwährende Angebot neuer, zum Theil nach wirthschaftlicher Selbstständigkeit strebender productiver Kräfte die Erschließung neuer Märkte zum Ersatz für die fortwährende Einengung des seitherigen Absatzgebietes bei Weitem nicht Schritt zu halten vermag, zur Erweiterung ihres Productionsumfanges zu treiben; macht sich doch in vielen Branchen das umgekehrte Bestreben bemerkbar, durch künstliche Mittel (Cartele, Conventionen) die Production einzuschränken.“ „Wenn in der Denkschrift geklagt wird, daß das deutsche Capital in ungebührlichen Mengen ins Ausland fließe und den heimischen Erhebungs- und Unternehmungsgeist darben lasse, so können wir nach unseren Erfahrungen Letzteres nicht bestätigen und Ersteres im Großen und Ganzen nicht gerade für ein Unglück halten, wenn dabei nur die nöthige Sorgfalt zum Schutze gegen Verluste angewendet wird. In je höherem Maße wir uns das Ausland zinspflichtig machen, um so ruhiger können wir der Möglichkeit entgegen sehen, daß unsere Handelsbilanz wieder einmal auf längere Zeit passiv wird. Das Minus an Einnahmen aus dem Gütertausch mit dem Auslande wird dann gedeckt durch unsere Zinsguthaben an das Ausland und die Wechselcourse werden sich alsdann auch trotz unserer passiven Handelsbilanz zu unseren Gunsten halten. Auf der anderen Seite ist es aber auch noch sehr zweifelhaft, ob das heimische Capital in den zu schaffenden Erwerbs-Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit besser angelegt sein würde, als wenn es heute in ausländischen Werthen Anlage sucht. Denn die neuen Erwerbs-Gesellschaften, mögen sie nun auf individualistischer oder auf capitalistischer Grundlage aufgebaut werden, mögen sie lediglich distributive, d. h. reine Handelsunternehmungen oder gleichzeitig auch productive, also Fabrikations-Unternehmungen sein, würden namentlich zu Zeiten einer Krisis, zum größten Theil bald zur Schleuderconcurrenz übergehen und damit nicht nur für sich, sondern auch für alle anderen Unternehmungen Schaden anrichten, als die wirklich soliden und nur nach legitimen Geschäftsprincipien arbeitenden neuen Unternehmungen Nutzen stiften könnten. Bei solcher Sachlage erklärt sich die Handelskammer gegen die Vorschläge des bleibenden Ausschusses.

*— **Köln-Müsener Bergwerks-Actien-Verein.** In der gestrigen Aufsichtsraths-Sitzung wurde von dem Vorstande der Rechnungsabschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Derselbe ergiebt einen Ueberschuß von rund 112 000 ℳ, die für Abschreibungen in Aussicht genommen werden. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: Im Vorjahre war ein Rohgewinn von 127 487 ℳ erzielt worden, wovon 51 158 ℳ zu Abschreibungen und 76 686 ℳ zur Tilgung des Fehlbetrags verwandt wurden. Die Actien sind in Jahresfrist von 42 auf 87 Proc. gestiegen. Wir erinnern an bedeutende Reclame-Artikel in Berliner Blättern, die einen großen Gewinn des Unternehmens aus der Preiserhöhung des Eisenerzes für das nunmehr abgelaufene Geschäftsjahr vorhersagten.

*— In der außerordentlichen Generalversammlung der Façon-Schmiede und Schrauben-Fabrik gelangte folgender Beschluß zur Annahme: „Diejenigen Stamm-Actien, deren Inhaber von der in der Generalversammlung vom 11. Juni 1887, beziehungsweise vom 27. August 1887 ihnen eingeräumten Befugniß keinen Gebrauch gemacht haben, dies noch jetzt thun wollen und von diesem Rechte bis zum 25. August 1888 Gebrauch machen, werden gegen eine Zuzahlung von 130 Proc. für jede Stamm-Actie über 600 ℳ in Stamm-Prioritäts-Actien gleichen Betrages umgewandelt, dergestalt, daß demnächst jede Stamm-Actie nach erfolgter Zuzahlung als Stamm-Prioritäts-Actie über 600 ℳ gilt. Denjenigen, der mindestens 30 000 ℳ Stamm-Actien zur Umwandlung gleichzeitig einreicht, wird die Zuzahlung auf den in der Generalversammlung vom 27. August 1887 festgelegten Betrag von 50 Proc. nebst 5 Proc. Zinsen vom 1. Januar 1888 ab bewilligt.

Saar, 14. August. (K. Z.) Die Zeche Julius Philipp wird am 20. August 150 000 ℳ Ausbeute vertheilen. (Die Zeche förderte 1886 141 649 t Kohlen.)

*— Die Farbholz-Extract-Fabrik vormals Nieberberger & Co. in Hamburg hat in außerordentlicher Generalversammlung beschlossen, das Actien-Capital von 600 000 ℳ durch Ausgabe von 400 Actien zu 1000 ℳ um 400 000 ℳ zu erhöhen und 200 dieser neuen Actien zur Einlösung der umlaufenden Prioritätsactien zu verwenden. Die neuen Actien participiren vom 1. Juli 1888 an am Gewinn der Gesellschaft. Sodann ist beschlossen worden, eine mit 4½ Proc. zu verzinsende mit 105 spätestens in 39 Jahren zurückzuzahlende Prioritätsanleihe von 500 000 ℳ aufzunehmen, zu deren Sicherstellung das zuvor von Hypotheken zu befreiende Grundeigenthum der Gesellschaft sammt Gebäuden und Maschinen verpfändet wird. Diese neue Prioritätsanleihe, deren Begebungstermin, Tilgungsplan rc. festzustellen, dem Vorstande und Aufsichtsrathe vorbehalten bleibt, wird demnächst von der Anglo-Deutschen Bank in Hamburg herausgebracht werden.

*— Der in der Zeit vom 11. bis 13. September in Stettin stattfindende deutsche Juristentag wird sich bekanntlich auch mit der wichtigen Frage beschäftigen, ob es rathsam sei, das deutsche Strafgesetzbuch dahin zu ergänzen, daß der Verrath an Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen als Vergehen strafbar ist. Die Verhandlungen des Juristentages dürften insbesondere in so fern ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen, als die Reichsregierung nach eingehender Erwägung der Sache neuerdings zu dem Entschlusse gekommen ist, derselben keine weitere Folge zu geben, so lange die Meinungen der betheiligten Kreise sich nicht geklärt haben. Nach Mittheilungen, welche der „Voss. Ztg.“ zugegangen, sind im Reichs-Justizamte und im Reichsamte des Innern eingehende Erhebungen darüber angestellt worden, in wie weit die Geschäftswelt den Mangel an gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Wahrung von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen empfunden habe. Hinsichtlich des Mißbrauchs des Vertrauens wurden drei Fälle unterschieden, indem entweder Arbeiter und Beamte eines gewerblichen Unternehmens (Geschäft oder Fabrik), so lange sie darin noch angestellt sind, oder Arbeiter und Beamte nach ihrem Ausscheiden aus dem Verbande des Unternehmens, oder endlich dritte Personen, welche, sei es vermöge ihrer Stellung (wie Baumeister, Ingenieure, Maschinenfabrikanten), sei es aus anderem Anlaß, von den inneren Verhältnissen des Unternehmens Kenntniß erlangt haben, über die bis dahin geheim gehaltenen Einrichtungen, Geschäftsbeziehungen rc. an Andere eine unbefugte Mittheilung machen. Die eingeholten Gutachten der zuständigen Behörden und der Handelskammern weichen von einander wesentlich ab. In einem Theil der Gutachten kommt die Meinung zum Ausdruck, daß man die Verwerthung von technischen Kenntnissen nach Ausscheiden aus dem Geschäft nicht beschränken könne und daß nur in den Fällen eine Bestrafung zulässig erscheine, wenn Arbeiter oder Beamte eines Unternehmens während ihrer Anstellung aus Eigennutz über die Geschäftsgeheimnisse dritten Personen Mittheilung machen. Dagegen hat ein noch größerer Theil der Gutachten sich dahin ausgesprochen, daß eine Nothwendigkeit zum Erlaß strafrechtlicher Bestimmungen gegen den Verrath von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen nicht vorliege, da in den meisten Fällen die Patent-, Marken- und Musterschutz-Gesetzgebung ausreichenden Schutz gewähre, und, soweit dies etwa nicht der Fall sei, durch eine entsprechende Ergänzung dieser Gesetze Abhilfe geschaffen werden könne, auch in vielen Fällen einem Mißbrauch durch Abschluß geeigneter Privatverträge sich vorbeugen lasse. Hin und wieder wird auch die Ansicht vertreten, daß ein besonderes Gesetz schon deshalb nicht räthlich sei, weil es der Industrie Fesseln anlegen würde, während die Grenze des Strafbaren sehr schwer zu ziehen sei und es den Angestellten nicht verwehrt werden könne, das im guten Glauben Erlernte bei Gründung eigener Unternehmungen zu verwerthen. Gleichwohl erachtet die Reichsregierung nach einer Klärung der Meinungen ein Einschreiten der Gesetzgebung für nothwendig und dies um so mehr, als ein gewisser Schutz des Geschäftsgeheimnisses in einzelnen neueren Reichsgesetzen geschaffen worden ist, z. B. in dem Gesetze vom 17. Juli 1878, betreffend die Fabrikinspectoren, und in dem Unfallversicherungsgesetze vom 6. Juli 1884.

*— **Bahneröffnung.** Am 16. d. M. wird im Bezirk der Königl. Eisenbahndirection Hannover von der Bahnlinie „Hildesheim-Braunschweig“ die 17,4 km lange Theilstrecke Hildesheim-Hoheneggelsen dem Verkehr übergeben.

—m. **Die schleswig-holsteinische Fischerei im Jahre 1887.** Nur sehr zeitweilig ist das Fischereigewerbe an den deutschen Ostseeküsten allein in der Lage, dem deutschen Bedarf an den der Ostsee eigenthümlichen Fischarten Genüge zu thun. Die Einfuhr von Dänemark und Schweden ist bisher nicht zu entbehren gewesen und wird, da jene nordischen Küsten reicher an Fischen sind, auch voraussichtlich lange nicht entbehrt werden können. Mitunter freilich fangen die Fischer der Ostsee so reichlich Sprotten und Heringe, daß die gleichzeitige nordische Einfuhr, welche die Preise auf ein Minimum herabdrücken läßt, ganz überflüssig erscheint. Auf Grund dieser Erscheinung hat sich denn der Fischer eine Bewegung nach einem Zoll auf frische Fische bemächtigt. Aber es stehen seiner Einführung mannigfache Hindernisse entgegen. Einmal kann dieser Zoll nicht für einzelne Tage, Wochen und Monate eingeführt werden, und dann tritt der Einführung des Zolls vor Allem der Umstand in den Weg, daß die Waare mit jeder Stunde an Werth verliert und daß sie daher eine mit Aufenthalt verbundene Zollbehandlung nicht vertragen kann. Auch müßte entweder aller Fisch bei der Landung verzollt werden, oder es müßte eine Menge Zollkreuzer auf den Fischgründen liegen, um zu spähen, was selbstgefangene, was ausländische Fische sind. Gewöhnlich ist die Folge reicher Fänge ein niedriger Preis, und umgekehrt bedingt geringer Fang einen guten Preis. So gleicht sich der Verdienst der Fischer gewöhnlich mehr oder weniger aus. Bei geringem Fang und großer Einfuhr aber entsteht für die Ostseefischer ein Uebelstand, zu dessen Abhilfe sich schwer ein Mittel angeben läßt. Im ersten Quartal 1887 kamen viele Heringe in die Kieler Föhrde, während in der Eckernförder Föhrde Massenfänge an Sprotten gemacht wurden. Dieselben brachten aber bei der großen Einfuhr vom Norden manchmal kaum 20—30 ₰ per Wall ein. In den späteren Monaten zeigten sich überall an der Ostküste reichlich Heringe und es war oft kaum ein Preis von 10 ₰ per Wall Sprott zu erzielen, so daß nicht einmal die Betriebskosten sich decken ließen. Sprotten zeigten sich Ende des Jahres reichlich sowohl bei Kiel, als bei Eckernförde. Die Muscheln waren gut gerathen und die Nachfrage begann sich wieder zu heben. Doch wirkte die Wilhelmshavener Vergiftungsgeschichte immer noch lähmend. Bei der Fischerei auf der Unterelbe machte man gute Fänge an Butten, Stinten und Aalen; man kann den Fang an Aalen im Juli auf 50 000, im August auf 40 000 kg veranschlagen. Störe wurden im Ganzen 8000 Stück erbeutet. — Die Hochseefischerei blickt auf ein schlechtes Fangjahr zurück. Ein Glück aber für die Hochseefrischfischfänger ist es, daß sie jetzt infolge der eingeführten Fischauctionen angemessenere Preise bekommen, als früher. Die Fischer verwerthen jetzt ihre Waare viel höher, als früher, wo sie in der Hand der Aufkäufer waren und selbst Fischarten, die früher gar nicht zu verwerthen waren, machen jetzt auf der Auction Preis. Diese Auctionen haben den ganzen Fischmarkt umgestaltet. Dem Hochseefischergewerbe wird auch in dankenswerther Weise jede Förderung gegeben und sowohl der Staat, als auch die Section für Seefischerei des Deutschen Fischereivereins arbeiten Hand in Hand zu diesem Zwecke. Wenn auch sichere Zahlen über die Finanzergebnisse der Hochsee- und Küstenfischerei selten beizubringen sind, so ist doch aus dem allgemeinen Betriebe und die Betriebsvergrößerung derselben zu schließen, daß eine Steigerung des Gesammtfanges an Seefischen stattfindet. Neue Verkehrswege haben das Absatzgebiet für frische Fische vermehrt und die in Hamburg eingerichteten Fischauctionen sichern den Fischen einen raschen Absatz.

*— **Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.** Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat bekanntlich im heurigen Frühjahr der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft und den ungarischen Staatsbahnen das Cartel gekündigt und unmittelbar darauf mit denselben eine neue Unterhandlung auf veränderter Grundlage angeknüpft. Wie nun von authentischer Seite verlautet, sollen die Versuche der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, auf neuer Basis ein Cartel mit der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft und den ungarischen Staatsbahnen abzuschließen, sichere Aussicht auf Erfolg haben, da sich im ungarischen Communications-Ministerium eine große Geneigtheit für die Bedingungen der Gesellschaft zeigt, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß man bei dieser Behörde noch weit davon entfernt ist, das Schifffahrt-Unternehmen mit jenem Wohlwollen zu behandeln, auf welches dasselbe doch wohl ein gewisses Anrecht hätte.

Wien, 14. August. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Konstantinopel ist der Anlehensabschluß der Pforte mit der Ottomanbank perfect. Der Nominalbetrag ist 1 474 000 türk. Pfund. Die auszugebenden Obligationen lauten auf 20 türk. Pfund, die Verzinsung beträgt 5 Proc., die Amortisation in halbjährigen Ziehungen 2 Proc. und der Begebungscours 84 Proc. Nach Abzug von 350 000 türk. Pfund alter Schulden erhält die Pforte factisch blos 893 380 türk. Pfund baar.

Wien, 14. August. Die Leistungsfähigkeit der österreichischen Waffenfabrik ist derart gestiegen, daß sie vom September ab 8000 und vom October ab 9000 Repetirgewehre wöchentlich fertigstellen wird. Bisher wurden im Ganzen 60 000 Gewehre abgeliefert. Das Etablissement entwickelt eine sehr lebhafte Thätigkeit, um die Gewehrlieferung schon vorzeitig zu effectuiren. Es sind jetzt gegen 10 000 Arbeiter in der Fabrik beschäftigt.

*— **Oesterreichische Papier-Ausfuhr.** Der „Volksw. Wochenschr.“ entnehmen wir folgende Mittheilungen über die Zunahme der Papier-Ausfuhr aus Oesterreich. Die Ausfuhrziffer stieg seit 1887(?) von 316 309 Kilo-Centner auf 618 002 Kilo-Centner. Die Ausfuhr von Papierzeug (in neuester Zeit auch Cellulose) richtet sich hauptsächlich nach Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien und der Levante. Das sogenannte Patent-Packpapier geht nach Deutschland, Italien, den Donauländern und dem entfernteren Orient. Pappendeckel nehmen ihren Weg vorwiegend nach den beiden erstgenannten Ländern, Rumänien und dem Osten. Druckpapier wird vorzugsweise nach Deutschland, Großbritannien, dem Orient und Ost-Indien ausgeführt. Cigarettenpapier ist ein im Orient und Ägypten beliebter Verkehrsartikel. Auch in Spielkarten findet der stärkste Absatz nach dem Orient statt; überdies werden noch dem Westen ansehnliche Mengen von Spielkarten ausgeführt, die in Hamburg verschifft werden. Luxus-Papeterien gehen nach den verschiedensten Staaten, insbesondere nach Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Großbritannien, Rußland, der Schweiz und Amerika. Vorzügliche Rohstoffe, Lumpen-Ausfuhrzoll, gutes Wasser, billige Arbeitskräfte werden als die Ursachen des Aufschwunges im österreichischen Papiergewerbe bezeichnet.

WTB. **Pest**, 14. August. Die Bilanz der Ungarischen Creditbank weist einen Reinertrag von 557 775,60 fl. aus. Die Erträgnisse setzen sich zusammen aus Zinsen, Provisionen und Effectengewinn der Centrale 533 581,64, ab Lasten 119 132,41 fl., verbleiben Reingewinn 414 399,23, ferner das Erträgniß der Bank- und Waarenabtheilung abzüglich des Antheils der Creditanstalt 143 376,37 fl., somit zusammen 557 775,60 fl.

*— **Ungarische Creditbank.** Die Gewinnbilanz ergiebt einen Reingewinn für die Centrale von 414 399 fl. und für die Bank und Waaren-Abtheilung von 238 971 fl. Nach Abzug des 10proc. Gewinnantheils der Oesterreichischen Creditanstalt bleiben 143 378 fl., so daß der Gesammt-Reingewinn sich auf 557 776 fl. beziffert. Die Brutto-Erträgnisse der Centrale setzen sich aus Zinsen, Provisionen und Effectengewinn zusammen und berechnen sich auf 533 581 fl.; dem gegenüber betragen die Lasten 119 182 fl. Dieser